

PETER  
DAVID

ROBIN  
FURTH

JAE  
LEE

RICHARD  
ISANOVE

# STEPHEN KING



## DER DUNKLE TURM

GRAPHIC NOVEL DELUXE

STEPHEN  
KING



DER DUNKLE  
TURM

panini comics

Diese Ausgabe enthält die US-Ausgaben:

*The Dark Tower: Treachery #1-6;*

*The Dark Tower: The Sorcerer;*

*The Dark Tower: Fall of Gilead #1-6*

© 2022 by Stephen King.

Die deutsche Ausgabe von  
*Stephen King – Der Dunkle Turm Deluxe 2*  
wird von der Panini Verlags GmbH herausgegeben,  
Schloßstraße 76, 70176 Stuttgart

Geschäftsleitung: Hermann Paul  
Head of Editorial: Jo Löffler (v.i.S.d.P.)  
Redaktion: Jürgen Zahn, Dinah Goebel  
Übersetzung: Wulf Bergner  
Head of Marketing: Holger Wiest (E-Mail: [marketing@panini.de](mailto:marketing@panini.de))  
Lettering: Delia Wüllner  
Herstellung: Michael Beck  
Druck: Printed in Italy  
PR & Presse: Steffen Volkmer  
Panini-Nachbestell-Service:  
Bezugsmöglichkeiten für ältere Ausgaben unter  
[www.paninicomics.de](http://www.paninicomics.de)

ISBN 978-3-7416-2805-4

digitale Ausgaben:  
978-3-7367-8958-6 (PDF)  
978-3-7367-8959-3 (EPUB)  
978-3-7367-8960-9 (MOBI)

# STEPHEN KING

– DER DUNKLE TURM –

# VERRAT

IDEE UND GESAMTLEITUNG  
STEPHEN KING

STORY UND BERATUNG  
ROBIN FURTH

SKRIPT  
PETER DAVID

ÜBERSETZUNG  
WULF BERGNER

ZEICHNUNGEN  
JAE LEE und RICHARD ISANOVE

# VORWORT

**„Du hast das Gesicht deines Vaters vergessen.“**

Ein Revolvermann muss in Stephen Kings Zyklus vom Dunklen Turm vor allem eines können: Schießen und mit jedem Schuss treffen. Um ihre Gedanken zu fokussieren und sozusagen ins Auge des Sturms zu gelangen, inmitten der Schlacht völlig ruhig schießen zu können, lernen die Revolvermänner ein kleines Mantra auswendig, das Roland Deschain in diesem Band seinen Weggefährten Susannah und Eddie mit auf den Weg gibt.

*„Ich ziele nicht mit der Hand;  
wer mit der Hand zielt, hat das Angesicht  
seines Vaters vergessen.*

*Ich ziele mit dem Auge.*

*Ich schieße nicht mit der Hand;  
wer mit der Hand schießt, hat das  
Angesicht seines Vaters vergessen.*

*Ich schieße mit dem Verstand.*

*Ich töte nicht mit meiner Waffe;  
wer mit seiner Waffe tötet, hat das  
Angesicht seines Vaters vergessen.*

*Ich töte mit dem Herzen.“*

Dieses Zitat begegnet uns im zweiten Band der Deluxe-Hardcover-Ausgabe von **Der Dunkle Turm** allenthalben, ob ausgesprochen oder als Subtext, und ist gleichzeitig so etwas wie dessen Leitmotiv. „Du hast das Gesicht deines Vaters vergessen.“ Was hat es nun mit diesem häufig auftauchenden Satz auf sich? Er stammt von dem amerikanischen Schriftsteller Thomas Wolfe, den Stephen King sehr bewundert und häufig zitiert, besonders in „Schwarz“, dem Auftakt-Roman zum Zyklus vom Dunklen Turm. In *Schau heimwärts, Engel*, aus dem der Satz zitiert ist, bezieht er sich nicht nur auf das Gesicht selbst, sondern verweist bei King wie auch bei Wolfe auf „Angesicht“ im Sinne von „Tradition“. Es geht sozusagen um die Werte des Vaters.

Genau darum geht es auch in diesem Sammelband. Getragen von der Bildgewalt Jae Lees und Richard Isanoves erzählt er Geschichten aus dem von King geschaffenen Erzählkosmos, die einen engen Bezug zur Romanfassung der ursprünglichen Saga vom Dunklen Turm haben und zugleich neue Mosaiksteinchen für das Gesamtbild des Lebens und der Taten Roland Deschains liefern.

Das lässt sich gut an der zweiten Hälfte des vorliegenden Bandes darlegen – das Gilead untergegangen ist, wissen die meisten Leserinnen und Leser natürlich schon aus dem Roman, doch diese Graphic Novel erzählt, *wie* die Hauptstadt von Neu-Kanaan gefallen ist. Neue Fans des Dunklen Turms können der Geschichte dieses Bandes unbeschwert folgen, alte hingegen finden überall neue, spannende Informationssteinchen aus dem dichten Gespinnst der King'schen Erzählwelt.

Ich schreibe dieses Vorwort am 69. Tag nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine. Wir leben – und lesen – in einer Zeit, in der Traditionen und Werte auf dem Prüfstand stehen, in der alte Überzeugungen plötzlich zu Staub zerfallen wie die Mauern von Gilead, und in der es schwierig ist, zu wissen, was richtig ist und was falsch.

Im Angesicht der täglichen Nachrichtenlast ist Eskapismus in die Welten der Fantasie nicht nur erlaubt, sondern dringend geboten, und es gibt wenige Welten, die dafür geeigneter wären als die des Zyklus' vom Dunklen Turm.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, erneut spannende Tage in der Mittwelt. Mögen wir alle die Gesichter unserer Väter (und Mütter) nicht vergessen.

*Oliver Hoffmann  
3. Mai 2022*

STEPHEN  
KING

VERRAT

- DER DUNKLE TURM -

# DER STOFF, AUS DEM DIE HELDEN SIND

Was braucht es wirklich, um Revolvermann zu werden? Unser Protagonist Roland Deschain war im zarten Alter von vierzehn Jahren der bislang jüngste Anwärter auf den Titel Revolvermann. Er wurde vom bösen Zauberer Marten Broadcloak heimtückisch dazu angestachelt, seinen Lehrmeister Cortland Andrus zum Alles-oder-nichts-Kampf herauszufordern. Broadcloak hoffte, dass Roland bei diesem Mannbarkeitsritual unterliegen würde, aber das tat er mitnichten. Roland gelang es, den verschlagenen Cort zu übertrumpfen, und errang dadurch seine Revolver vier Jahre früher als üblich. Damit war ihm auch der frühzeitige Eintritt in die Elitetruppe von Gilead vergönnt. Er ist der Sohn von Steven Deschain, dem Herrscher der Baronie Gilead, und damit auch ein direkter Nachkomme von Arthur Eld, dem König von Allwelt. Der Geist seines Falken, der im Kampf mit Cort sein Leben ließ, hat sich mit Rolands eigenem vereint, was seinen beeindruckenden Mut und seine überragende Genialität noch verstärkt.

Im Dunkler-Turm-Mythos stellt Roland demnach gemäß Abstammung und Leistung eine singuläre Erscheinung dar. Was aber ist mit all den anderen, die das begehrte Leben als Revolvermann anstreben? Welche Eigenschaften und Fähigkeiten haben sie vorzuweisen? Rolands Ka-Tet-Gefährten – Cuthbert Allgood und Alain Johns – liegen gut im Rennen. Beide haben neben Roland Kämpfe auf Leben und Tod ausgefochten und dabei ihren Mut bewiesen. Im

vorliegenden Band, der Teil des großen Geschichtenzyklus vom Dunklen Turm ist, wird nun jemand völlig Neues und Unerwartetes hinsichtlich der Eignung als Revolvermann eingeführt: Aileen Ritter – keine geringere als die Nichte von Cortland Andrus höchstselbst. Diese ausgesprochen ehrgeizige junge Dame möchte etwas erreichen, was keine Frau vor ihr auch nur zu versuchen gewagt hätte; die unsichtbare Barriere zu durchbrechen und die Geschlechterschranke zu überwinden. Wir fanden es nicht wenig reizvoll, eine solche Figur die Bühne der rückständigen Gesellschaft Gileads betreten zu lassen, damit das Festgefahrene etwas in Bewegung kommt.

Miss Ritter ist aber beileibe nicht das einzige weibliche Wesen, das in Mittwelt eine herausragende Bedeutung hat. Da wäre beispielsweise die als »Schwestern von Oriza« bekannte Sekte. Man kennt diese Frauen meist als Köchinnen oder Heilerinnen, aber sie verfügen durchaus auch über kämpferische Fähigkeiten. Doch weil Frauen das Tragen von Revolvern versagt ist, haben sie sich auf eine besondere Wurfwaffe spezialisiert. Sie sieht wie eine Mischung aus Teller und Diskus aus und verfügt über einen rasiermesserscharfen Rand. Es wurde schon behauptet, dass die Schwestern mit diesen Waffen die Revolvermänner in puncto Treffsicherheit sogar überflügeln.

Aileen hat nicht vor, dem Kult der Göttin Oriza beizutreten. Sie kennt nur ein Ziel: Revolvermann zu werden und

die Männerwelt in ihrem eigenen Spiel zu schlagen. Die Hindernisse, die vor ihr liegen, sind schier unüberwindbar. Die Verlustquote in diesem Kriegerberuf ist naturgemäß sehr hoch. Wer bei der Prüfung versagt, dem droht die Verbannung aus Gilead, fern von Heimat und Familie. Der Einsatz bei diesem Spiel ist also extrem hoch.



Im Fall eines Erfolgs wäre die Belohnung für Aileen allerdings umso höher. Als Mitglied der Elitetruppe wäre sie die Erste aus ihrem Geschlecht, die diesem erhabenen, exklusiven Zirkel der Revolvermänner angehören würde. Und sie scheut dabei kein noch so großes Risiko. Ihr Onkel Cort und Steven Deschain, der Herrscher über die Baronie Gilead, haben allerdings andere Pläne für Aileen. Pläne, in denen auch Roland Deschain vorkommt. Wird sie die Kraft und Stärke aufbringen, ihrer selbst gewählten Berufung treu zu bleiben? Oder werden der Druck und die Erwartungen, die ihr aufgebürdet werden, sie niederzwingen? Das kann nur Gan beantworten – und der schweigt.

Die nun anstehende Reise in die sagenumwobene Mittwelt wird einiges zutage bringen, was die Gesellschaft hinter den Mauern von Gilead antreibt. Zwar ist es wahrlich ein Ort der außerweltlichen Wunder und Fährnisse, aber die Parallelen zu unserer unruhigen Welt sind doch recht verblüffend. Ihr werdet's sehen ...

Gute Reise und viel Spaß!

*Ralph Macchio*

Ralph Macchio

# IN EINER WELT, DIE SICH WEITERBEWEGT HAT

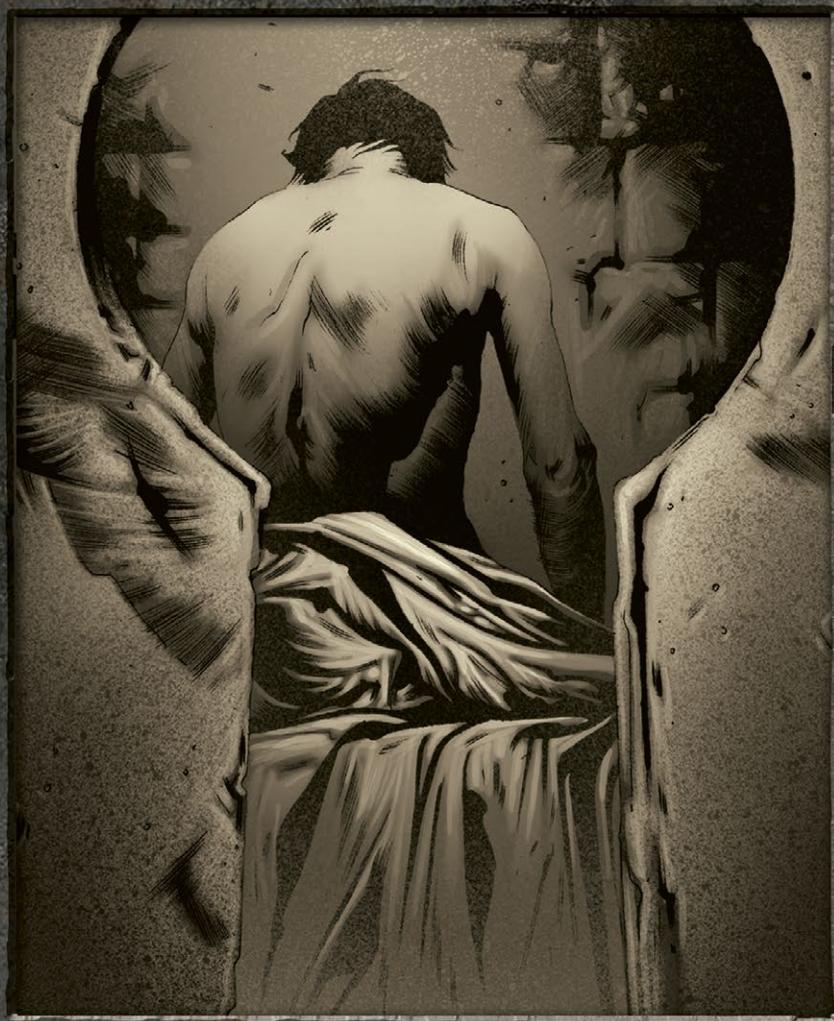
Nachdem Roland Deschain sich mit vierzehn Jahren beispiellos jung den Titel eines Revolvermanns verdient hat, wird er rasch zur Zielscheibe der Feinde seines Vaters, vor allem des »Guten Manns« John Farson, und muss aus seiner Heimat Gilead flüchten, um sein Leben zu retten.

Von seinen *Ka-Tet*-Gefährten Cuthbert Allgood und Alain Johns begleitet, gelangt Roland in die Hafenstadt Hambry und verliebt sich dort in Susan Delgado. Als Susan von den Stadtbewohnern – die sich als von Farson und seinem schurkischen Gebieter, dem Scharlachroten König, beherrscht erweisen – auf dem Scheiterhaufen verbrannt wird, flieht das *Ka-Tet* und wird von einem aufgebracht Trupp aus Hambry verfolgt.

Nachdem das *Ka-Tet* auf der Flucht Farsons kostbarsten Besitz, die Maerlyns Pampelmuse genannte Hellseherkugel, an sich gebracht hat, wird es ahnungslos überumpelt, als die rosa Kugel Rolands Verstand tief in ein als Endwelt bekanntes Dämonenreich hineinsaugt, wo ihm der diabolische Scharlachrote König gegenübertritt.

Obwohl Roland von seinem jungen Freund Sheemie aus den Klauen des Scharlachroten Königs gerettet wird, steht er – inzwischen mit seinem *Ka-Tet* glücklich nach Gilead heimgekehrt – insgeheim weiter im Bann der rosa Kugel, deren Macht die ahnungslosen Bürger von Gilead ins sichere Verderben stürzen könnte.

STEPHEN  
KING



VERRAT  
- DER DUNKLE TURM -  
KAPITEL EINS

Er sollte draußen auf den Feldern arbeiten, dieser Bursche. Den Rest dessen einbringen, was sich als bemerkenswert üppige Ernte für Gilead erwiesen hat.

Seht ihn stattdessen jetzt, wo die Sonne über den Himmel kriecht, seht ihn sehr wohl, wie er dasteht und die Hacke auf der Schulter balanciert.

Er nimmt imaginäre Ziele aufs Korn und flüstert: »Pa-tschiu!«, während die Hacke sich in ein Gewehr in den Händen eines erfahrenen Revolvermanns verwandelt.

Von dieser Zukunft träumt dieser Bursche hier. Kennt ihr das? Ich wusste, dass ihr's tut.

Welcher junge Mann, der einen Schuss Pulver wert ist, hätte – unabhängig von seiner Stellung – keine Revolvermannträume ...

... seit Gileads Allerbeste und Klügste vor Wochenfrist heimkehrten und die Stadt sich im Taumel anschickt, ihre Mannbarkeit zu feiern?





Ohne sich um fantasievolle Jungen oder Jungenfantasien zu scheren, kümmert sich das Personal des Großen Saals – auch Saal der Großväter oder Westsaal genannt – inzwischen um das Fest und alles, was dazugehört.

Ein hochbedeutsamer Anlass, gewiss. Drei Jungen – selbst so kühne Burschen wie diese –, die gleichzeitig den Titel »Revolvermann« erwerben? Das ist einmalig. Hoch bedeutsam jedenfalls für jene, die solche Dinge achten.

Und eher belanglos für die Köche, die Bediensteten und dergleichen, die gezwungenermaßen ihren kollektiven Hintern bewegen müssen, damit alles klappt. Der Anlass solcher Festivitäten bedeutet ihnen wenig.



Die Arbeit beizeiten zu erledigen bedeutet alles.



*Wiewohl auch die Jungen nur ihre Arbeit erledigen wollten, als sie von ihren Vätern in die Ferne verbannt wurden, wo sie sich letztlich ihre Auszeichnung erwarben.*

*Sie sorgten sich weder um Feste noch um Titel und dergleichen. Sie wollten nur ihren Auftrag ausführen, überleben, um davon erzählen zu können, und ihren Ahnen Ehre machen.*

*Und jetzt steht Steven Deschain, Rolands Vater, Herr über Gilead, im Kreis seiner Revolvermänner da und teilt den Burschen mit, welcherart die Anerkennung ihrer Leistung sein soll.*

Glückwunsch, Jungs. Ihr habt das Angesicht eurer Väter nicht vergessen. Das Votum des Rats war einstimmig.

Ab heute ... habt ihr euch eure Revolver und das Recht verdient, »Revolvermänner« zu heißen.

Geht nun, und führt euer weiteres Leben mit jener Besonnenheit und Reife, die euer neuer Stand erfordert.





**JAUCHZ! JAUCHZ!**

Also ... Jamie ...  
wie, glaubst du, ist die  
Ratsversammlung für  
sie *ausgegangen*?

Weiß nicht,  
Thomas. Sieht so aus,  
als wollten sie sich nicht  
in die Karten schauen  
lassen ...



Wir haben's  
*geschafft! Wir sind  
Revolvermänner!*

*Juchhu!!*



Seht sie euch an. Die verzogenen Söhne der wenigen Auserwählten, wie sie ihren sogenannten Sieg mit Thomas Whitman und Jamie DeCurry feiern.

Roland hat sich wenigstens dem Alles-oder-nichts-Duell mit Cort gestellt, das auch uns erwartet. Aber sein Ka-Tet hat das alles mühelos erreicht.

Es ist wohl unsere Pflicht, Gents, ihnen auf passende Weise zu **gratulieren**.



**Auaaaaa!**

Was zum Teufel ...?

Man muss halt **steinhart** sein, dass einem die Revolver auf dem Silbertablett serviert werden, Allgood – im Gegensatz zu uns, die dafür arbeiten müssen ...

... und irgendwie scheint uns ein Stein an den Kopf genau das Richtige zu sein, um das zu feiern.



Ihr habt **keine** Ahnung, welche Abenteuer wir bestehen mussten. Im Vergleich dazu wäre ein Kampf gegen Cort auf dem Prüfungskorridor ein Kinderspiel gewesen.

Damit wir uns verstehen: Wir haben die Ehre verdient.



Falls hier jemand was nicht versteht, Johns, ehrlich ...

... dann seid ihr das. Wir sehen uns noch.

Kann's kaum **erwarten**.

Sie wollten einen Streit provozieren, Bert. Es hätte keinen Zweck gehabt, sich darauf einzulassen.

Das sagt natürlich der, der **keinen** Stein an den Kopf gekriegt hat.

Vielleicht hat mir das meine Geisteskräfte bewahrt, um zu erkennen, dass wir zahlenmäßig eher unterlegen waren.

Wir haben schon gegen weit stärkere – und schwerer bewaffnete – Gegner gekämpft.

Weil wir keine andere Wahl hatten.

Wozu sich auf einen sinnlosen Kampf einlassen? Vor allem, wenn dahinter Eifersucht steht, die sich irgendwann totlaufen wird, wenn wir sie nicht **anheizen**?

Das Ganze legt sich in Bälde wieder. Darauf verwette ich Uhr und Urkunde ...



Ah, verdammt.

In Bälde, was? Mal ehrlich, Alain ...

Findest du's auf einmal langweilig, immer recht zu haben? Also dann ...

Hak deine Uhr ab, und hol dir 'ne neue Urkunde.

Betrüger



Die Jungen beschließen, Roland über die Missstimmung zu informieren, die die Revolvermann-Lehrlinge wie Mehltau befallen hat.

Auf ihr Klopfen an seiner Kammertür erhalten sie jedoch keine Antwort. Und als sie durchs Schlüsselloch spähen ...

... sehen sie, warum.



Bei Farsons Eiern! Er ist immer noch von dieser verdammten Pampelmuse besessen!



Ich bin so wenig wie du darauf erpicht, Rolands Vertrauen zu missbrauchen, aber wir hätten ihn zwingen sollen, sie seinem Vater zu geben!



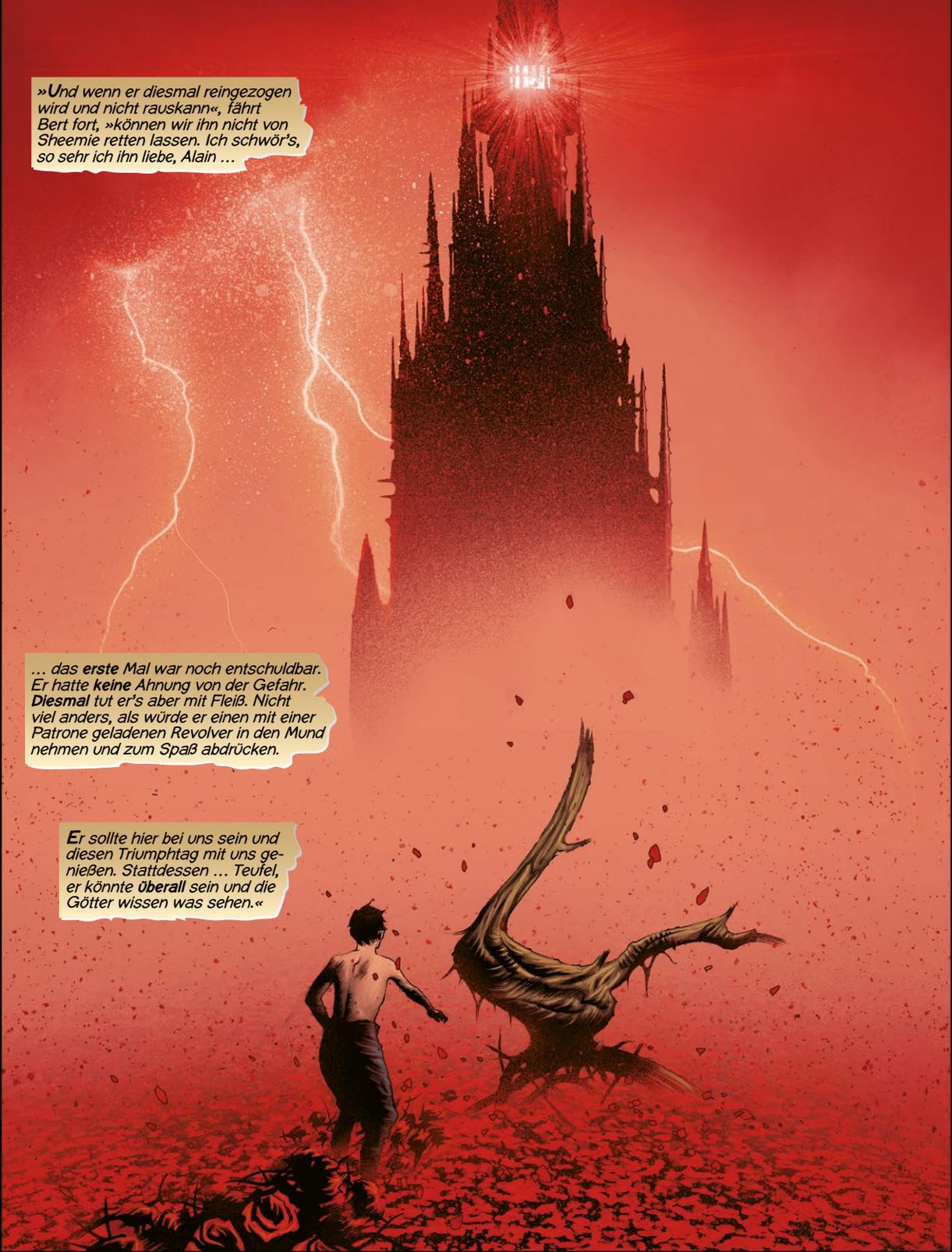
Eins sag ich dir, Alain, das geht **nicht** gut aus.

**Niemals.**

»Und wenn er diesmal reingezogen wird und nicht rauskann«, fährt Bert fort, »können wir ihn nicht von Sheemie retten lassen. Ich schwör's, so sehr ich ihn liebe, Alain ...

... das erste Mal war noch entschuldbar. Er hatte keine Ahnung von der Gefahr. Diesmal tut er's aber mit Fleiß. Nicht viel anders, als würde er einen mit einer Patrone geladenen Revolver in den Mund nehmen und zum Spaß abdrücken.

Er sollte hier bei uns sein und diesen Triumphtag mit uns genießen. Stattdessen ... Teufel, er könnte überall sein und die Götter wissen was sehen.«



So sprach Cuthbert. Und ich sag' euch was ...

Der Bursche wusste, wovon er sprach.

Willkommen, Roland.

Willkommen, du von Gilead, du vom Eld.

Der Turm ... spricht?





Nicht zu allen, Roland. Nur zu denen, die würdig sind.

Was geschieht mit den Blumen? Sie ... sie werden schwarz und ...



Wozu sich aufhalten und an Rosen riechen, Roland, wenn man den Geruch von etwas Größerem in der Nase hat?

Geruch? »**Gestank**« wäre richtiger.



Die Luft stinkt nach Verwesung, nach verfaulendem Fleisch.

Verfaulendes Fleisch? Das ist nichts gegen den Duft von verfaulenden Seelen. Weht der Hauch vom Turm herüber, Roland?

Oder kommt er vielleicht aus größerer Nähe?

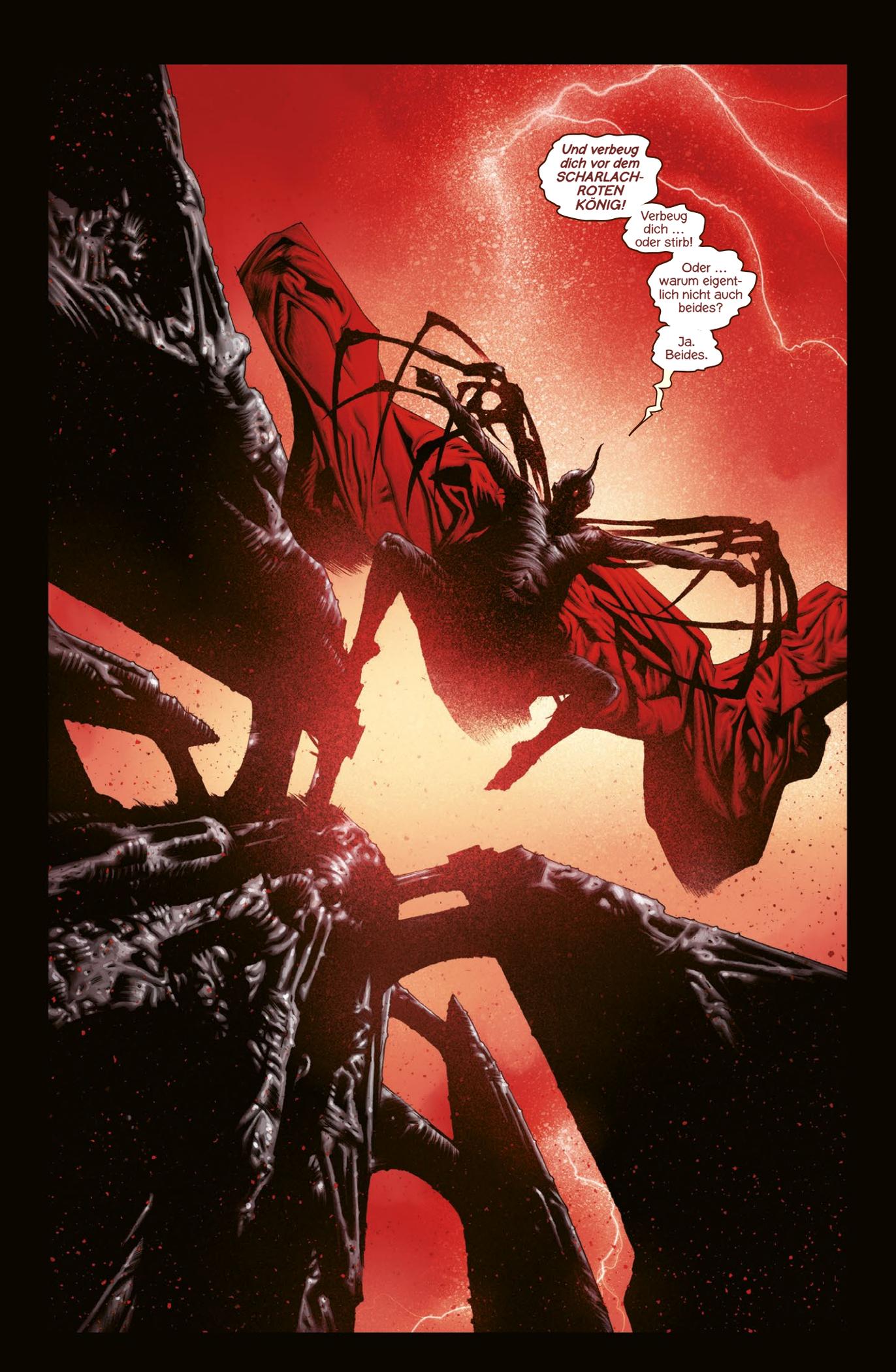
Keine Rätsel mehr! Davon habe ich die Schnauze voll! Zeig dich!



Oh, dich erwarten noch weit mehr Rätsel, bevor du hier fertig bist.

Aber wenn du offene Antworten vorziehst, nun dann ...

... sieh auf.



Und verbeug  
dich vor dem  
SCHARLACH-  
ROTEN  
KÖNIG!

Verbeug  
dich ...  
oder stirb!

Oder ...  
warum eigent-  
lich nicht auch  
beides?

Ja.  
Beides.



Und nun stinkt  
die Luft nach  
etwas Neuem:  
**Angst.** Woher sie  
wohl kommt?,  
fragen wir uns.

Nicht von  
uns, so viel  
steht fest.

Hmmm, wer  
**könnte** wohl Angst  
haben ...?

Tja, wir  
glauben, dass  
du's bist.

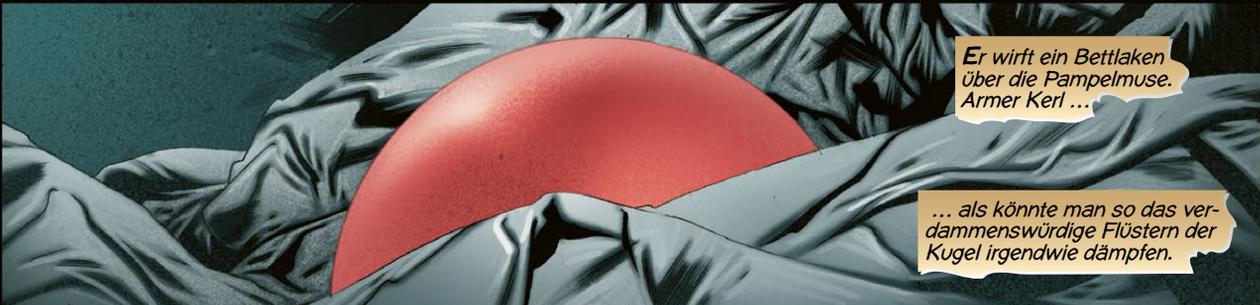


Nicht gerade  
die Art, wie du dir  
zu sterben vorge-  
stellt hast, nicht  
wahr, Roland?



**NEIN!!!**

Roland, dessen Herz den Brustkorb zu sprengen droht, flüchtet in die eigene Welt zurück.



Er wirft ein Bettlaken über die Pampelmuse. Armer Kerl ...

... als könnte man so das verdammenswürdige Flüstern der Kugel irgendwie dämpfen.

Ich zerstöre mich selbst.

So gewiss, wie die Sonne auf- und untergeht, wird dieses ... **Ding** ... mir den Tod bringen.

Ich sollte es meinem Vater geben. Ja, das sollte ich. Das **muss** ich. Obwohl ...

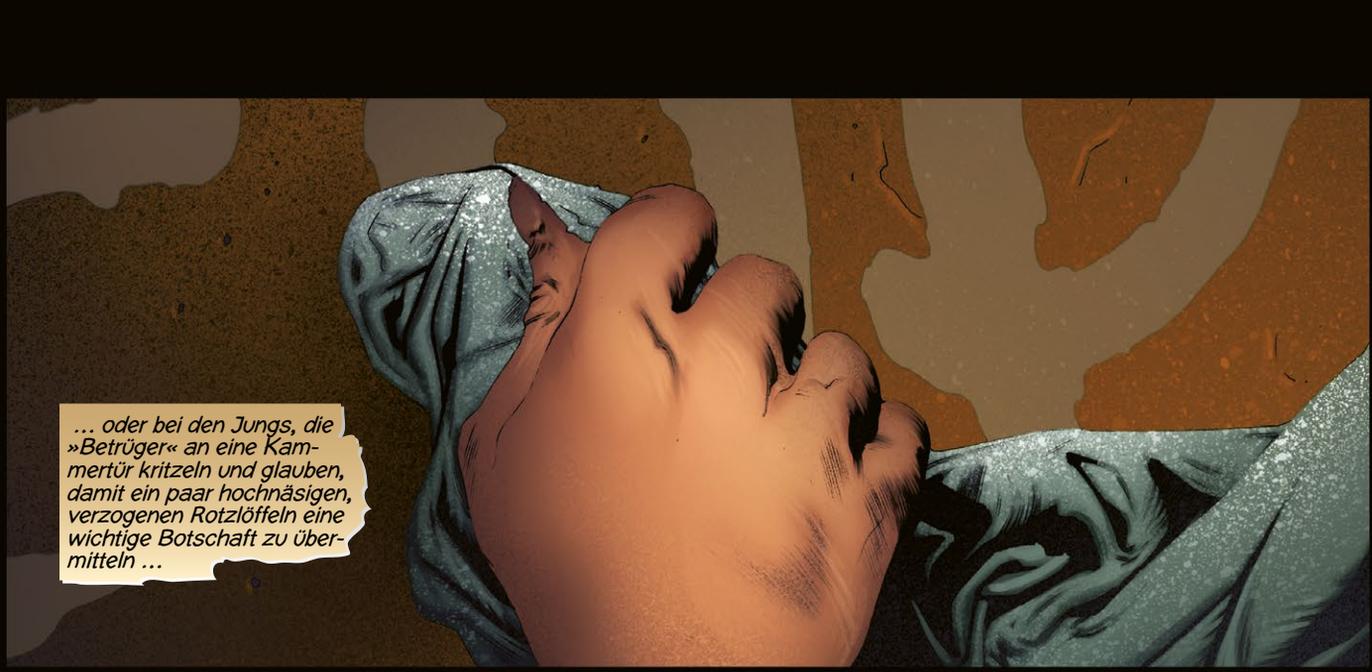
Was ist, wenn es auf **ihn** ebenso wirkt? Er wäre nicht darauf vorbereitet. Es könnte ihn ... überwältigen.

Ich ... ich muss es behalten, um ihn davor zu schützen. Ja. Davor schützen. Ich muss es zu meinem Besten behalten ... zu seinem Besten, meine ich ...

... selbst wenn es mich **umbringt**.

Schon mitgekriegt, wie die Leute fast jeden Scheiß zu rechtfertigen wissen, weil sie in ihren Geschichten immer selbst die Helden sind? Sei's nun bei Roland so, der seine Besessenheit als dem Schutz seines Vaters dienend verteidigt ...





... oder bei den Jungs, die »Betrüger« an eine Kamertür kritzeln und glauben, damit ein paar hochnäsigen, verzogenen Rotzlöffeln eine wichtige Botschaft zu übermitteln ...



... oder bei Alain und Bert, die der Schikane tapfer die Stirn bieten in der Hoffnung, dass sich alles von selbst erledigt ...



... oder bei deren Vätern, und dazu auch Rolands Vater und mehreren anderen, die hier zu einem Einsatz aufbrechen, um John Farson das Handwerk zu legen. Lauter Helden.

Was Farson angeht, da wissen nur die Götter, was ihm durch den Kopf rauscht, um seine Schandtaten als heldenhaft darzustellen. Möchte mich aber nicht zu sehr in ihn reinversetzen, wenn's euch beliebt.



Obwohl zu Pferde, bewegen sie sich fast geräuschlos. Steven an der Spitze, wie es einem Anführer geziemt, während Berts und Alains Väter und einige andere die Kolonne bilden. Als die Schatten der Nacht sie umfassen, sind sie selbst kaum mehr als Schemen.

Dem Ziel schon nahe, sitzt schließlich ein Kundschafter ab und übernimmt zu Fuß die Führung.

Noch weit, Justus?

Meinen äähemé Quellen nach nicht sehr weit, Sai Steven. Gleich hinter jenen Hügeln.

Die sind jetzt zweifellos damit beschäftigt, ihre äähemé üblen Pläne zugunsten ihres geliebten »Guten Mannes« zu schmieden.

Wie's der Zufall will, hat Justus recht, was »gleich hinter« betrifft. Alles Übrige ... nun, urteilt selbst.

Farson wird unser aller Tod sein, das ist euch klar, oder?

Wir müssen irgendwas tun, um seiner Knute zu entkommen.

Farsons Gewalt entkommt man nur durch den Tod, Wells. Unter uns, mir macht die Sache auch Bauchschmerzen ... aber was bleibt uns schon übrig?

Wir können weglaufen. Farson hinter uns lassen ...

Damit er uns rücklings abmurksen kann? Nein, danke.

Du *denkst* zu viel, Wells. Besänftige dein Gewissen einfach mit Kriegsbeute, und lass es gut sein.

Zum *Teufel* mit Kriegsbeute. Ich hab's satt, Blut unter den Nägeln zu haben ... im Haar ... an der *Seele* ...

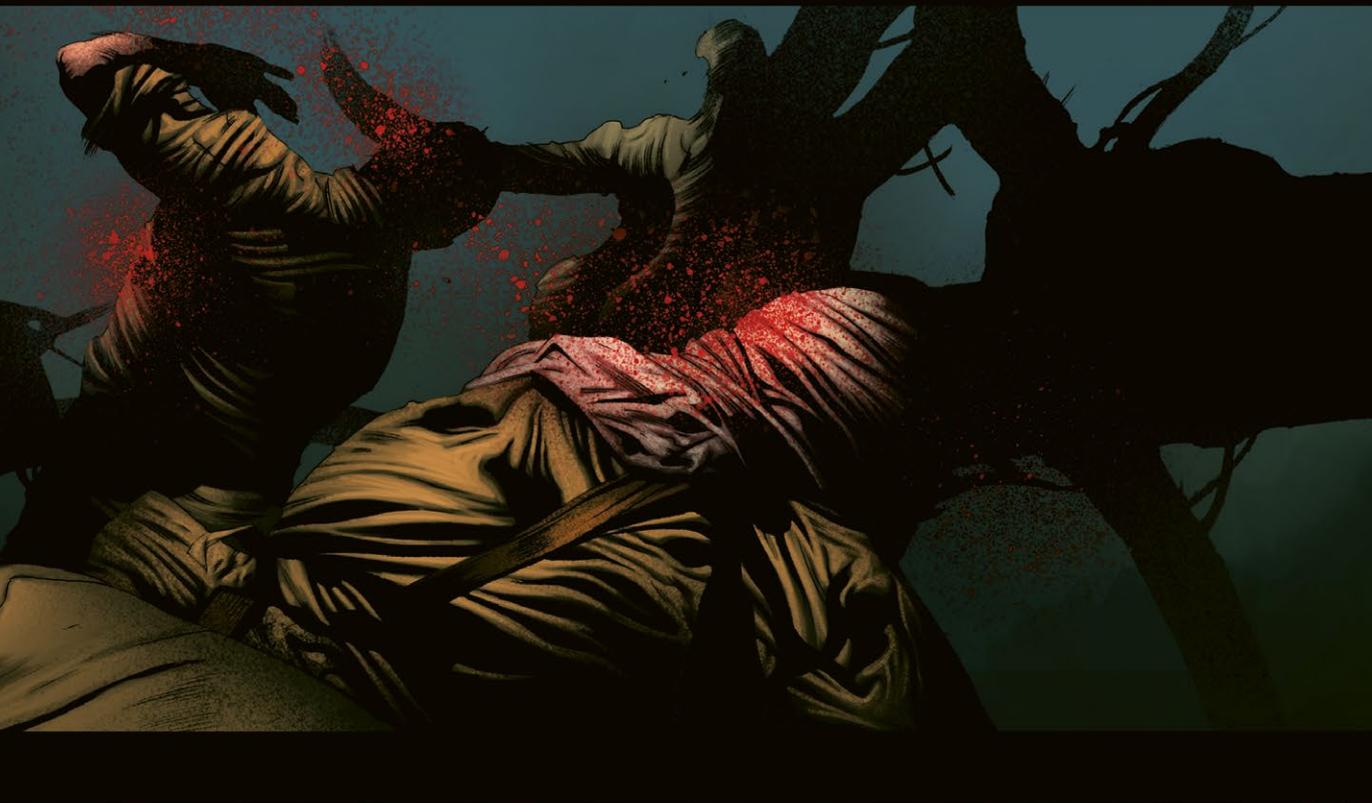
Glaubst du, die Männer aus *Gilead* könnten vielleicht bereit sein, uns Zuflucht ...?

Was war das?

Seine Frage wird durch Taten,  
nicht durch Worte beantwortet.  
Andererseits ...

... waren Revolvermänner  
noch nie sehr gesprächig.





*Das ohrenbetäubend laute Knallen der Revolver übertönt fast die Schreie der sterbenden Männer.*



*Und über allen Lärm hinweg verschafft sich eine heulende Stimme mit einem einzigen Wort Gehör:*

*»Gnade!«*



Du winselst um Gnade, o Anhänger Farsons. Dabei verdienst du keineswegs mehr Gnade, als du und dein Gebieter anderen gewähren würdet.

Doch soll dir Gnade – so oder so – zuteil werden.

Wenn deine Wunden heilbar sind, sollst du uns berichten, was du über Farson weißt. Als Belohnung bleibst du am Leben.

Sind sie's nicht ... Nun, ein rascher Tod ist besser als ein langsamer, nicht wahr?



Gewiss. Nur ... wollte ich keine Gnade, ihr Götter. Sondern bloß sagen ...

»Gnade, ihr Götter ... was sind Revolvermänner doch dumm!«



Ha! Sieht so aus,  
als hätten wir's den  
Mistkerlen zuletzt  
doch gezeigt.

Wenngleich  
nicht umsonst  
... verdammt,  
um welchen  
Preis!

Vielleicht hatte  
Wells doch recht. Farson  
wird unser aller Tod sein.  
Als ob der sich irgendwas  
aus unserem Schicksal  
macht! Zu welchem Sinn  
und Zweck diene ich  
ihm da noch?



Wenn ich ein-  
fach nur weitergehe  
und mich nicht  
umsehe ...

Dann siehst  
du niemals die  
Bewaffneten, die  
hinter dir  
stehen.

Hä?